



„Anima“ wurde ebenso wie „Mental Torments“ von Tommy Hansens gemixt. Der Kontakt mit dem Top-Produzenten (HELLOWEEN, PRETTY MAIDS uvm.) kam denkbar einfach zustande: „Unser Manager gehört zum Intromental Management, das seinen Sitz in Dänemark hat. Die arbeiten mit allen möglichen Firmen im Musikbusiness zusammen; Labels, Aufnahmestudios etc. Tommy Hansens Studio gehörte zu denen, die uns vorgestellt wurden.“ In jedem Review fiel und fällt der Name DREAM THEATER. Fred kommt nach einigem Überlegen zu dem Schluß, daß es möglich, aber schwierig ist, im Progressive Metal eine Platte zu machen, die nicht zumindest phasenweise nach den Göttern aus New York klingt. „Das Problem ist, daß die Leute automatisch Parallelen sehen, selbst dort, wo es gar keine gibt. Das ist einerseits völlig legitim, denn der Einfluß ist selbstverständlich da. Doch selbst wenn wir etwas völlig anderes machen würden: sobald wir sagen, daß wir eine Progressive Metal-Band sind, würden uns die Leute mit DT vergleichen.“ Daran sei natürlich nichts Schlechtes, und man wolle sich auch nicht auf Biegen und Brechen von ihnen abgrenzen, doch „oft wird nicht einmal der Versuch unternommen, in unserer Musik nach einer eigenen Note zu suchen. Man sollte zumindest anerkennen, daß wir uns um Originalität bemühen.“ In der Tat ist die 1999 gegründete Band weit davon entfernt, ein gesichtsloses Abziehbild zu sein, „schon allein deshalb, weil wir unsere Songs auf viele verschiedene Arten schreiben“, berichtet Fred. „Bei uns liefert nicht einer die Grundideen, sondern alle.“ Mit „World Of Madness“ findet sich auf „Anima“ nur ein Song, der von Anfang bis Ende nach DT klingt. „Ja, das ist in der Tat sehr melodisch, mit schönen Melodien und Heavy Metal-Riffs. Trotzdem kann einen das Stück auch an andere Progressive Metal-Bands denken lassen.“ Obendrein tut man SUE mit dieser Reduzierung bitter unrecht: Die Franzosen können nicht nur spielen, sie wissen auch, wie man Atmosphäre schafft.

Das Wörterbuch liefert mit „Atem“ und „Seele“ zwei recht unterschiedliche Bedeutungen für den Titel der CD. Welche ist für dich zutreffender? „Das lateinische Wort „anima“ bezeichnet außerdem alles, was mit dem Leben zusammenhängt, mit menschlicher oder tierischer Existenz. Der Begriff faßt unsere Texte zusammen, denn alle unsere Songs befassen sich mit menschlichen Gefühlen und Situationen. Uns war sehr daran gelegen, ein lateinisches Wort als Titel zu verwenden, weil Latein ein Teil unserer Geschichte und unserer Kultur ist.“ Entsprechend gehaltvoll sind die Lyrics. „Ja klar. Wir kreieren nicht nur eine Art von Kunst. Wir machen Musik, aber auch eine Form von Literatur. Wir müssen beim Verfassen der Texte genauso unser Bestes geben wie beim Komponieren.“ Sich nur auf eines zu konzentrieren und das andere locker nebenher laufen zu lassen, käme für SUE nie in Frage. „Dazu stehen wir selbst zu sehr auf gute Texte.“

Die InstrumentalSTÜCKE sind laut Fred nicht sooo wichtig, die InstrumentalPARTS dagegen durchaus. „Uns geht es nicht um technische Kabinettstückchen“, stellt der Keyboarder klar. „Das muß man intelligent und clever einsetzen, zum Wohle der Musik. Alles was ihr nicht weiterhilft, muß man rigoros weglassen - selbst wenn der Part an sich gut ist.“ Nachteil: „Stormy Dome“ ist ein bißchen arg kurz geraten. Von der Stimmung her könnte das Ding für mich ewig weitergehen! Der sympathische Franzose stimmt mir zu, schränkt aber gleich ein: „Als wir das geschrieben haben, hatten wir keine konkrete Vorstellung davon, was wir da überhaupt fabrizierten. Wenn du mitten im Kompositionsprozeß steckst, ist das sehr schwer zu erkennen, weil dir einfach die Zeit fehlt, die Songs zu reflektieren. So hast du dann manchmal etwas, daß du als Hörer toll findest, aber du erkennst es nicht und arbeitest es nicht richtig aus. Später bedauerst du das.“ Jeder Musiker stünde beim Komponieren vor dem Problem, die Sache entweder künstlerisch anzugehen und Feeling und Wärme zu vermitteln oder die Songs vom technischen Standpunkt aus zu betrachten und jeden Ton zu analysieren. „Es ist harte Arbeit, da eine Balance zu finden.“ Wäre es nicht eine Idee, kleine „Klanginseln“ wie die

Leider war mir „Mental Torments“, das Debüt von SPHERIC UNIVERSE EXPERIENCE (SUE) von 2005, zum Zeitpunkt des Interviews nicht bekannt (mittlerweile schon - ein Hammer!). Das ist schade, aber nicht zwingend notwendig, um „Anima“ ins Herz zu schließen. Es genügt, DREAM THEATER (natürlich), SYMPHONY X oder MAGNITUDE 9 zu schätzen. Letztere kennt Keyboarder Fred Colombo, der mit klassischem Klavier begann, dann auf Jazz-Piano umstieg („um nicht für den Rest meines Lebens Klavierstunden nehmen zu müssen“) nicht mal...

erwähnten Instrumentals in die „großen“ Songs einzubauen? „Du meinst, um dem Hörer eine Pause zu gönnen?“ Das auch, aber ich dachte eigentlich eher daran, ihm auf diese Weise eine andere Sicht auf den Song zu gewähren. „Das haben wir uns für die nächste Platte vorgenommen. Wir schreiben sowieso jeden Tag. Komponieren ist unsere Leidenschaft!“ Sogar am Tag, nachdem „Anima“ veröffentlicht wurde, sei man mit seinen Gedanken bereits bei Riffs und Themen für das nächste Album gewesen. „An Songs zu tüfteln ist ein fester Bestandteil unseres täglichen Lebens.“ Dazu müssen die Bandmitglieder aber besonders gut miteinander auskommen. Gar nicht so einfach bei fünf Kreativköpfen... „Keine Frage; ich denke, die Chemie untereinander ist absolut essentiell für jede Band. Wenn die Mitglieder unterschiedliche Auffassungen von Musik oder verschiedene Schreibstile haben, kann das zu vielen Meinungsverschiedenheiten führen. Wir haben zwar die verschiedensten Einflüsse, ich höre mir z.B. von elektronischer Musik in jeder Form bis zu extremem Death Metal absolut alles an. Dennoch liegen wir beim Schreiben auf einer Linie, ohne daß der Einzelne zurückstecken muß. Da haben wir echt Glück!“

Ich frage mich immer, wie Musiker, speziell wenn sie ihr Fach studiert haben, Musik hören. Können sie es genießen und dabei entspannen? Oder fragen sie sich ständig: „Wie haben die das gemacht?“ „Das können wir schon. Wir haben zwar einen technischen Background, sind deshalb aber keine Roboter. Wir können den technischen Aspekt komplett außen vor lassen.“ Kann man zu gut sein? Daß man Musik nur unter technischen Gesichtspunkten komponiert, eben das anwendet, was man gelernt hat? „Weißt du was? Du bist zu gut, wenn du weißt, daß du gut bist. Wenn du dir dessen nicht bewußt bist, komponierst du. Wenn dir jeder erzählt, daß du der Beste bist, hat das negative Auswirkungen auf dich. Dann schreibst du auch „negativ“, schlechte Songs. Das wollen wir ganz sicher nicht!“

Zum Schluß komme ich dann doch noch einmal auf DREAM THEATER zurück. Welcher ihrer drei bisherigen Keyboarder kommt Fred Colombos Stil am nächsten? „Oh, das ist sehr schwer zu sagen. Die Frage haben mir schon viele Freunde gestellt, allerdings noch kein Journalist. Ich habe den musikalischen, melodischen Ansatz von Kevin Moore, den futuristischen Ansatz von Derek Sherinian und den klassisch-jazzigen Hintergrund und eine Art „Keyboard-Wahnsinn“ von Jordan Rudess. Ich verehere alle drei, aber wenn ich mich auf einen festlegen müßte, dann steht mir vermutlich Kevin Moore am nächsten.“

Text: Michael Sch.

[www.sphericuniverseexp.com](http://www.sphericuniverseexp.com)